Ein blutiger Sonntag

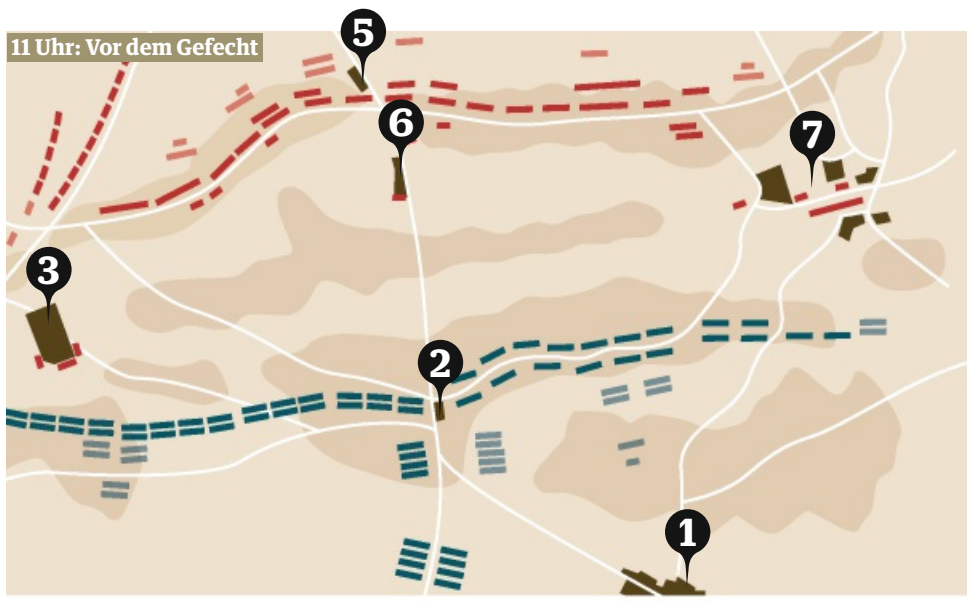
Fast neun Stunden dauerte die Schlacht von Waterloo. Der 18. Juni 1815 als Chronik aus Mut, Leichtsinn, Glück und Fehlentscheiden

9 Uhr: Der Aufmarsch Es ist kühl an diesem Sonntagmorgen auf den Hügeln vor Waterloo. Die ganze Nacht hat es in Strömen geregnet. Die Soldaten verbrachten die Stunden schlaflos kauernd auf dem sumpfigen Boden. Um 9 Uhr will Napoleon angreifen. Doch seine Truppen sind ungeordnet, die Artillerie kann ihre Kanonen im weichen Boden kaum bewegen. Erst gegen 10 Uhr marschieren die französischen Divisionen auf. Unter schmetternder Marschmusik reitet Napoleon die Frontreihe ab. «Vive l'Empereur!», schallt es über die Felder. Man ist siegesgewiss. Die Schlacht, so hat der Feldherr am Morgen bei einer Besprechung verkündet, sei nur «l'affaire d'un déjeuner» – die Sache eines Frühstücks.

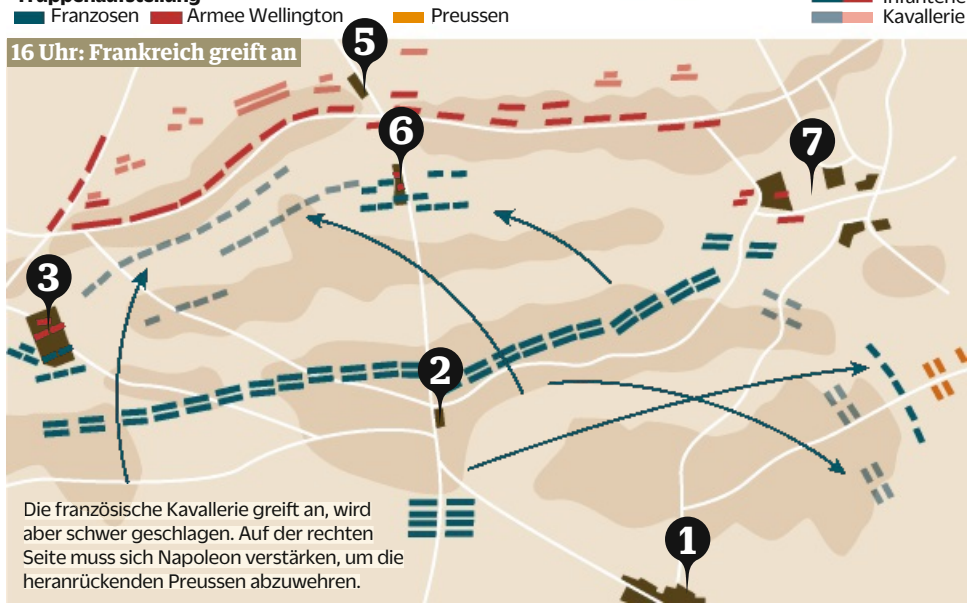
1300 Meter trennen die beiden Feldherren. Napoleon steht bei Belle Alliance ❷, Wellington vor dem Weiler Mont-Saint-Jean ❺. Dazwischen liegt eine Senke. Das Gelände bevorteilt Wellington. Er ist der Verteidiger, Napoleons Armee muss zum Angriff eine Anhöhe hinaufstürmen, vorbei an drei Anwesen, die Wellington wie Befestigungsanlagen besetzt hält: links das Gehöft Hougoumont ❸, in der Mitte das Hofgut La Haye Sainte ❻ und rechts die Weiler Papelotte und La Haye sowie das Schloss Frischermont ❼. Beide Heere sind reduziert. Napoleon fehlen die 33 000 Mann, die er unter Grouchy den Preussen hinterhergejagt hat. Wellington hat 17 000 Soldaten in seinem Rücken stationiert. Sie sollen bei einer Niederlage den Rückzug sichern. Am frühen Morgen bekommt er Nachricht von Blücher aus Wavre. Die Preussen sind unterwegs.

11 Uhr: Das Töten beginnt Die ersten französischen Kanonen feuern auf Hougoumont ❸. Napoleon will Wellingtons rechte Seite beschäftigen, um dann sein Zentrum ungestört angreifen zu können. Hougoumont soll also nur die Bühne für ein Ablenkungsmanöver sein. Doch es kommt anders. Jerôme Bonaparte, der Bruder Napoleons, ein miserabler Kommandant, führt die Truppen. Er versteht die Taktik nicht und lässt seine Männer wild gegen Hougoumont anstürmen. Zu Tausenden werden sie niedergemetzelt, neun Stunden lang. Am Ende steht der Hof in Flammen, doch es ist kein Erfolg. Statt Wellington zu schwächen, dezimiert Jerôme seine eigenen Truppen.

13 Uhr: Die Preussen! Napoleon lässt eine gewaltige Batterie von 84 Kanonen auffahren. Sie soll Löcher reissen in die Mitte von Wellingtons Reihen. Doch kurz bevor der Pulverdampf die Sicht aufs Schlachtfeld verunmöglichen wird, blickt der Kaiser noch einmal über die Senke. Da – ganz im Osten: Soldaten! Es sind Preussen unter Kommandant Freiherr von Bülow. 30 000 Männer auf dem Weg zu ihm.



Truppenaufstellung
Franzosen · Armee Wellington · Preussen · Infanterie · Kavallerie



Die französische Kavallerie greift an, wird aber schwer geschlagen. Auf der rechten Seite muss sich Napoleon verstärken, um die heranrückenden Preussen abzuwehren.

Quellen: Hans-Jürgen Bremm: Die Schlacht. Waterloo 1815. – Johannes Willms: Waterloo. Napoleons letzte Schlacht. – Marian Füssel: Waterloo 1815. – Bernhard Cornwell: Waterloo. Eine Schlacht verändert Europa.